

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Sax Meeting

Event Date: 1995-05-19
Event Time: 20:30
Event Venue: Rathaus / City Hall, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1995-05-16	9	Willisau live: Sax Meeting
Luzerner Zeitung	1995-05-17	35	Sax Meeting
LNN Apéro	1995-05-18	15	Jazz in Willisau
LNN	1995-05-19	56	Sax-Meeting in Willisau
LNN	1995-05-22	15	Spröde Lyrik auf dem Grat
Luzerner Zeitung	1995-05-22	37	Drei Saxophone – abstrakt ...
Willisauer Bote	1995-05-23	11	Drei Saxophone – abstrakt ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.



Willisau live: Sax meeting

Zu einem interessanten Saxophon Meeting kommt es am kommenden Freitag, 19. Mai, zum Abschluss der Willisauer Konzertsaison mit dem Zusammentreffen der drei freien Improvisatoren, dem Amerikaner Joe McPhee (Tenor und Sopran), dem englischen «Lungenspezialisten» Evan Parker (Tenor und Sopran) und dem Franzosen Daunik Lazro (Alto). Im kleinen Rathhaustheater kann dieses aussergewöhnliche Meeting ausnahmsweise rein akustisch, also ohne Verstärkung, präsentiert werden. Ein seltenes Erlebnis! Freitag, 19. Mai 95, 20.30 Uhr, Rathausbühne: Joe McPhee, tenor- und soprano sax; Evan Parker, tenor- und soprano sax; Daunik Lazro, alto sax.

A
C
I
N
S
S
t
F
«
F
I
k
E
n
g
S
n
r
d
g
E
S
F
S
d
V
c
S
k
d

Jeopardy - Joggling
 Gehirn
 17.30 Unter uns
 18.00 Reich und schön
 18.30 Exklusiv - Das Star
 magazin
 18.45 Aktuell/Sport
 19.10 Explosiv - Das Magazin
 19.40 Gute Zeiten, schlechte
 Zeiten
 20.15 Mutter, ich will nicht
 sterben. Drama (D
 1994). Mit Murel
 meister, Claudine
 22.15 Stern-TV
 23.15 RTL-Nachtshow
 24.00 Nachtjournal
 0.30 Cheers. 1.00 Ein
 schrecklich nette Familie. 1.30
 Kojak. 2.20 Mord ist ihr
 by. 3.10 Ilona Christen. 4.10
 Hans Meiser. 4.55 Explosiv
 Das Magazin. 5.15 Exklusiv

PILATUS
 6.00-9.00 Info-Quiz
 Sport. 7.20 Presseschlagzei
 9.00 Börsenservice.
 10x10. 10.20 Konsum
 Tips. 10.45 Fundam
 11.00-12.30 Gratulations
 11.15 Kleinofferten.
 Wohnungsmarkt. 12.15 5
 gewinnt. 12.30-13.00 Mittags
 magazin. 12.40 Regional
 12.50 Börsens
 14.00-15.00 Der Tierarzt
 Auskunft. 15.30 CD-Ne
 16.15 Konzert-Tip.
 16.50 Börsens
 17.10 Kino-Kalender.
 17.30 Lokal-Report
 18.30-6
 mit Max & Mus

mit.
 Freitag, 19. Mai, 20 Uhr, Luzern, Wärc
 hof.



Sax Meeting

«Jazz in Willisau» präsentiert vor der Sommerpause und vor dem Festival das letzte Konzert in Form eines «Sax Meetings». In freier Improvisation trifft sich der amerikanische Tenor- und Sopransaxophonist Joe McPhee (Bild) mit dem englischen Tenor- und Sopransaxophonisten Evan Parker und dem französischen Altsaxophonisten Daunik Lazro. Ein nicht alltägliches Jazz-Erleben ist garantiert.

Freitag, 19. Mai, 20.30 Uhr, Willisau, Rathausbühne.

Zottler

Hinter ihrer Musik stecke keine Absicht, sie sei ohne Sinn und ohne Zweck. Solches Radikale-Understatement vermeldet die in New York domizilierte Gruppe Zottler, alias Hannes Strobl (b), Lucas Drexel (dr) und Oliver Berner (keyb). Man darf sich über

«Konzerten. U
 cordings», sein le
 bei der internatio
 sen Anklang. Sein
 pa musste der S
 schieben, weil er s
 nerv eingeklemmt

● Von Christina M

Es ist schon merk
 sich im Musikbusi
 den kann. Johnny
 Countrymusik, fan
 ger Jahren plötzlic
 gestellt, dass sein
 kaum mehr gefrag
 firmen veröffentlic
 Alben nur zögerlic
 weitgehend auf Pro

Plötzlich ein Lade

Das Resultat: Jo
 mals gefeierter S
 kürzester Zeit zum
 ter und folglich ku
 Programm gekippt
 alte Glorie stand C

Pol

Chris

Ein in der Tat aus
 Jazzerleben ist für
 Luzerner Schüür ang
 sty Doran's May 95
 sechs Musikerpersön
 einander, die unterse
 sein könnten. Neben
 Christy Doran sind
 Kevin Bruce Harris, e
 Urs Leimgruber, d
 Herb Robertson sow

LNU Apéro 19950518p15



Jazz in Willisau

Sax-Meeting zum Abschluss der Willisauer Konzertsaison: mit **Joe McPhee**, Tenor- und Sopransax, **Evan Parker**, Tenor- und Sopransax (unser Bild), und **Daunik Lazro**, Altosax. Ein wirklich seltenes Erlebnis! Willisau, Rathausbühne, Freitag, 19. Mai, ab 20.30 Uhr.

■ LUZERN, Hochbühlstrasse 1, 17.00-19.00

■ LUZERN, Rest. Anker, kleiner Sitzungssaal, ab 19.30

Musi
Thea
VV: 1
■ M
20.0

Sch

«Ant

Juge

■ Al
haus

«Oh

terst

Gew

Von

kirch

Kind

Juge

■ Hl

20.0

«Die

kom

Miss

Juge

■ Hl

20.0

«Der

mit e

und

dem

Schw

SL S

letz

■ LU

20.0

«Die

unter

Kath

Luze

VV: 1

■ LU

20.0



Sax-Meeting in Willisau

Zu einem interessanten Saxophon-Meeting kommt es zum Abschluss der Willisauer Konzertsaison heute abend auf der Willisauer Rathausbühne. Das Zusammentreffen der drei frei improvisierenden Protagonisten verspricht dabei ein hochinteressantes Erlebnis zu werden: mit dem Amerikaner Joe McPhee (Bild), Tenor- und Sopransax, dem englischen «Lungenspezialisten» Evan Parker, Tenor- und Sopransax, und dem Franzosen Daunik Lazro, Alto. Beginn 20.30 Uhr. ■ *Bild pd*

LNN 1995 05 19 p 56

Sax Meeting am Freitag in Willisau

Spröde Lyrik auf dem Grat

Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro beschliessen die Jazz-Saison in Willisau.

Er habe, hat uns Eugène Ionesco überliefert, als er sein erstes Stück schrieb («Die kahle Sängerin»), alles, was er über das Theater gewusst habe, vergessen müssen.

Das gleiche Prinzip wandte er an, als er zu zeichnen und zu malen begann: Die Verbanung des Klischees und der Bilder, die uns prägen, der Konventionen, die uns sagen, wie beispielsweise ein Mensch auszusehen hat. Dieses Vergessen von Vorstellungen, die sich im Innern eingefressen haben, dieses Entleeren von Köpfen und Kröpfen ist eine anstrengende Sache. Nicht schwerer, als am Anfang zu beginnen, auf die vorgeformten Versatzstücke zu verzichten. Immer wieder kommt uns das Angewöhnte in die Quere.

Alte Bekannte

An diese Sisyphusarbeit hat mich das Sax-Meeting vom vergangenen Freitag auf der

Willisauer Rathausbühne erinnert. Es spielten der schwarze Amerikaner Joe McPhee, der Engländer Evan Parker und der in Frankreich lebende Daunik Lazro – alte Bekannte: Parker war schon 1969, McPhee 1975, Lazro 1983 in Willisau zu hören (und noch immer legt McPhee seine Instrumente lieber auf einen Tisch, als dass er sie auf den Boden stellt).

Ihre Arbeit ist der Versuch, einen Zugang zur Poesie zu finden und dabei all die Phrasen, die auf den plattgewalzten Pfaden der Musikgeschichte liegen, zu meiden. Sie bewegen sich damit, Wanderer zwischen musikalischen Welten, in einem Niemandsland zwischen der Konvention, wo sich die Massen tummeln, und jener unbekanntem Finsternis, wo sich die Klänge verlieren und hie und da abstürzt, wer sich zu weit vorwagt. Essayistisches Musizieren auf des Messers Schneide.

Bei diesen Versuchen geht das Trio mit schrillen Tönen bis an die Schmerzgrenze (wenn's Musik gibt, die so süß ist, dass die Zähne Löcher kriegen, dann müssten diese Klänge hier sich eigentlich zur Zahnsteinentfernung eignen). Es sind anspruchsvolle Grat-

wanderungen, nicht ohne Rhythmus, aber ohne das abfedernde Netz des Swing, ohne Schwulst und Pathos.

Pioniere im Niemandsland

Jeder, mit einem je eigenen musikalischen und kulturellen Hintergrund, spielt in seinem eigenen Rhythmus, seinen eigenen Stil, entwickelt seine eigene Dynamik. Diese virtuos, filigranen Läufe verbinden sie kunstvoll zu einem luziden und kontrastreichen Gewebe, locker gewirkt und doch nicht auseinanderfallend. Es ist ein urbanes Brodeln mit verschiedenen Saxophonen (Bariton bis Sopran) Klarinette und Pocket-Trompete. Daraus entsteht, glasklar und trocken, eine spröde Lyrik, die sich bei niemandem anbietet.

Pioniere im Niemandsland der Musik. Als solche dringen sie vor in Gebiete, die noch nicht benannt, noch nicht okkupiert sind. Und gleichzeitig steckt in dieser Musik etwas Archaisch-Ursprüngliches, ist sie ältester Volksmusik näher als vielen zeitgenössischen Klängen. Mag sein, dass manchmal bereits hinter uns liegt, was wir vor uns wähnen – und vice versa.

LNN 1985 05 22 p15 ■ Meinrad Buholzer

Drei Saxophone – abstrakt und akustisch

Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro

Willisau – Sie stehen da und haben nichts als sich und die Instrumente. Doch braucht es mehr? Sie improvisieren auf einer kleinen Bühne und benützen abwechslungsweise verschiedene Saxophone. Der Sound ist akustisch, die Musik abstrakt und abenteuerlich: Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro, drei Saxophonvirtuosen, haben am Freitagabend auf der Rathausbühne in Willisau die diesjährige Saison von Jazz in Willisau zu Ende geblasen.

● Von Pirmin Bossart

Joe McPhee, dessen kontinuierlicher Output auf dem «hat Art»-Label markante Spuren im zeitgenössischen Grenzgebiet von Jazz und Avantgarde hinterlassen hat, bleibt an diesem Abend der diskreteste der drei Musiker. Er spielt seine Saxophone konzentriert und inspiriert und agiert mehr aus den Hintertüren des Kollektivs.

Auffallender in Erscheinung tritt da schon der 51jährige und experimentell erfahrene Engländer Evan Parker mit seiner brillant beherrschten Zirkularatmung auf dem Sopransaxophon. Er kann mühelos zehn Minuten ohne Unterbruch spielen und gleichzeitig mehrere Linien weiterverfolgen. Und auch der Franzose Daunik Lazro, abwechselnd auf Altsaxophon und Baritonsaxophon, legt sich spürbar voller Improvisationslust ins Zeug, formt und knetet und bläht den Teig auf. Doch ein zäher Teig ist das nicht, der da aus diesen unterschiedlichen Ingredienzen entsteht.

Natürlich, diese Musik macht es einem nicht auf Anhieb leicht, voll dabei zu sein. Sie setzt – auf beiden Seiten – ein Ertasten in die Klangprozesse voraus, die sich zunächst unscheinbar und dann immer verwinkelter aufbauen können. Die drei Musiker lassen die Zeit wirken, zeichnen sanfte Linien, setzen Melodiezellen frei, variieren und zirkulieren sie bis zum mächtigen Soundgebräu, zum scheinbar aus den Fugen geratenen Tohuwabohu – Chaostheorie, musikalisch umgesetzt, aber ohne Notenblätter und andere Orientierungen.

Eindrücklich war es, wieder einmal die natürliche Akustik von Instrumen-

ten zu erleben, unverdorrene Klänge, Klappengeklapper, Atemgeräusche. Und kein Strom, der zwischen den Kompositionen knisterte. Dieses natürliche Klangbild enthielt Nuancen, an die man sich nach Abenden voller Puls und Elektronik zuerst wieder gewöhnen musste. Trotzdem entstanden Dynamik und Noise und konnte sich die Allianz vereinter Saxophone 30 Jahre nach dem europäischen Free Jazz ohne Furcht und Tadel in die weissen Felder der Improvisation voranpowern.

Akustische Wärme

Im Vergleich zu den schwarzen Saxophongruppen mit ihrem Soul und Groove ist die Musik von Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro ziemlich abstrakt. Sie tanzt zuallererst im Gehirn, bevor sie den Fuss wippen lässt. Einen Blues gibt es schon gar nicht, an dem man sich (fest)halten könnte. Aber kühl oder distanziert ist diese Musik deswegen nicht. Die akustische Wärme der Klänge und die in abenteuerlichen Verschachtelungen gemeinsam erzeugte Hitze machen sie zugänglich und organisch. Auch wenn uns dieses freie Spiel des gemeinsamen Erfindens inzwischen als alt und gewohnt erscheint, behält es eine Dimension, die immer wieder Wirkung zeigt. Vorausgesetzt, die beteiligten Musiker verstehen ihr Handwerk, haben Ideen und vor allem die Inspirationen, musikalisch aus dem Moment heraus aufeinander zu reagieren.

Extreme Tonregionen

Überblasene Klänge und Polyphontechniken, mikrotonale Erkundungen und Obertonenergien sind selbstverständlich in die Spielweisen integriert. Extreme Tonregionen auf den oberen Frequenzen werden angesteuert, bis es bedrohlich in den Trommelfellen kringelt. Die Klangbilder erwachsen aus Melodiefragmenten, die herum- und durcheinandergereicht werden, repetitive Schlaufen stellen sich ein, Mehrschichtungen, in denen die Berechnung ebenso sitzt wie das Unvermutete. Obwohl die Musik im Moment entsteht, tönt es doch so, als sei nichts dem Zufall überlassen. Wenn es plötzlich alle wollen, wird jeweils eine Komposition beendet. Zufällig ist das nicht – und doch.

egnung
er Schüür



kommen mit den beiden
sowie dem Bassgitarristen
Bild Roberto Topatigh

trabässen oder Kontra-
ktrobass. Diesmal gege-
polyrhythmische Kom-
das verlagerte Spiel der
zeuger, auf deren «dicht-
leppich» die beiden Blä-
in eigenständiger Ebene
ten, sich jedoch sichtlich
tischen Auslegung am
en.

für Doran

chen New-Jazz-Konzept
n Stand hatte indes der
Bruce Harris, der be-
Colemans Funkjazz sein
tigem Terminus «street-
tuerte und sich denn
Sextett nur gerade mit
der beiden auch Rock-
nummer für einige bril-
weil integrieren konn-
heit also für Christy
weisen Gitarre für wahr
die Richtungen zerled-
uche im jeweiligen richti-
wieder auf den rechten
weg musste.

Drei Saxophone – abstrakt und akustisch

Sie stehen da und haben nichts als sich und die Instrumente. Doch braucht es mehr? Sie improvisieren auf einer kleinen Bühne und benützen abwechslungsweise verschiedene Saxophone. Der Sound ist akustisch, die Musik abstrakt und abenteuerlich: Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro, drei Saxophonvirtuosens, haben am Freitag abend auf der Rathausbühne in Willisau die diesjährige Saison von Jazz in Willisau zu Ende geblasen.

Joe McPhee, dessen kontinuierlicher Output auf dem «hat Art»-Label markante Spuren im zeitgenössischen Grenzgebiet von Jazz und Avantgarde hinterlassen hat, bleibt an diesem Abend der diskreteste der

von Pirmin Bossert

drei Musiker. Er spielte seine Saxophone konzentriert und inspiriert und agiert mehr aus den Hintertüren des Kollektivs.

Auffallender in Erscheinung tritt da schon der 51jährige und experimentell erfahrene Engländer Evan Parker mit seiner brillant beherrschten Zirkularatmung auf dem Sopran saxophon. Es kann mühelos zehn Minuten ohne Unterbruch spielen und gleichzeitig mehrere Linien weiterverfolgen. Und auch der Franzose Daunik Lazro, abwechselnd auf Alt saxophon und Baritonsaxophon, legt sich spürbar voller Improvisations-

lust ins Zeug, formt und knetet und bläht den Teig auf. Doch ein zäher Teig ist es nicht, der da aus diesen unterschiedlichen Ingredienzen entsteht.

Natürlich, diese Musik macht es einem nicht auf Anhieb leicht, voll dabei zusein. Sie setzt – auf beiden Seiten – ein Ertasten in die Klangprozesse voraus, die sich zunächst unscheinbar und dann immer verwinkelter aufbauen können. Die drei Musiker lassen die Zeit wirken, zeichnen sanfte Linien, setzen Melodiezellen frei, variieren und zirkulieren sie bis zum mächtigen Soundgebrau, zum scheinbar aus den Fugen geratenen Tohuwabohu – Chaostheorie, musikalisch umgesetzt, aber ohne Notenblätter und andere Orientierungen.

Eindrücklich war es, wieder einmal die natürliche Akustik von Instrumenten zu erleben, unverdorben Klänge, Klappengeklapper, Atemgeräusche. Und kein Strom, der zwischen den Kompositionen knisterte. Dieses natürliche Klangbild enthielt Nuancen, an die man sich nach Abenden voller Puls und Elektronik zuerst wieder gewöhnen musste. Trotzdem entstanden Dynamik und Noise und konnte sich die Allianz vereinter Saxophone 30 Jahre nach dem europäischen Free Jazz ohne Furcht und Tadel in die weissen Felder der Improvisation voranpötern.

Im Vergleich zu den schwarzen Saxo-

phongruppen mit ihrem Soul und Groove ist die Musik von Joe McPhee, Evan Parker und Daunik Lazro ziemlich abstrakt. Sie tanzt zuerst im Gehirn, bevor sie den Fuss wippen lässt. Einen Blues gibt es schon gar nicht, an dem man sich (fest)halten könnte. Aber kühl oder distanziert ist diese Musik deswegen nicht. Die akustische Wärme der Klänge und die in abenteuerlichen Verschachtelungen gemeinsam erzeugte Hitze machen sie zugänglich und organisch. Auch wenn uns diess freie Spiel des gemeinsamen Erfindens inzwischen als alt und gewohnt erscheint, behält es eine Dimension, die immer wieder Wirkung zeigt: Vorausgesetzt, die beteiligten Musiker verstehen ihr Handwerk, haben Ideen und vor allem die Inspirationen, musikalisch aus dem Moment heraus aufeinander zu reagieren.

Extreme Tonregionen

Überblasene Klänge und Polyphontechniken, mikrotonale Erkundungen und Obertonenergien sind selbstverständlich in die Spielweisen integriert. Extreme Tonregionen auf den oberen Frequenzen werden angesteuert, bis es bedrohlich in den Trommelfellen kringelt. Die Klangbilder erwachsen aus Melodiefragmenten, die herum- und durcheinandergereicht werden, repetitive Schlaufen stellten sich ein, Mehrfachschichtungen, in denen die Berechnung ebenso sitzt wie das Unvermutete.